

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jähren Umschwung das Volk stellen würde, das von seinem Erlöser Wunderwerke, keineswegs aber blinde Hingabe an das Fatum erwartete.

§ 9. *Die Verwandlung des politischen Messianismus in einen mystischen*

Trotz ihrer Ungeheuerlichkeit vermochte die Abtrünnigkeit des Sabbatai die auf ihn vertrauenden Volksmassen nicht sogleich zu ernüchtern. Zu mächtig waren die auf die Persönlichkeit des „Messias“ gesetzten Hoffnungen, zu angespannt der Wille des Märtyrervolkes zum seligmachenden Glauben, als daß ein einziges, auch noch so erschütterndes Ereignis all das hätte zunichte machen können, was ein ganzes Jahr lang Herz und Gemüt unausgesetzt beschäftigt hatte. Überdies schien die Nachricht, daß der Messias seinem Gotte untreu geworden sei, so unwahrscheinlich, daß viele ihr überhaupt keinen Glauben schenkten. Andere wieder waren bestrebt, dem in Adrianopel Vorgefallenen einen tieferen Sinn abzugewinnen und es zugleich als harmlos hinzustellen. Zeugte nicht der Umstand, daß Sabbatai nach seiner Unterredung mit dem Sultan nicht nur unversehrt geblieben, sondern sogar mit einem Hofamte bekleidet worden war, von seinem verheißungsvollen Aufstieg zur Macht? War es denn kein Wunder, daß er, wie der jugendliche Moses im Hause des Pharaos, sich nunmehr ungefährdet zur großen Befreiungstat rüsten durfte? Den Turban aber — so sagte man sich in Amsterdam, Hamburg und anderen jüdischen Zentren — trug er nicht als Mohammedaner, sondern lediglich als türkischer Würdenträger. Daneben liebte das Volk auch den unsinnigsten Versionen bereitwillig sein Ohr. So erzählte man sich in Livorno, daß der vom Sultan dem Messias aufs Haupt gesetzte Turban um eine fürstliche Krone gewickelt gewesen wäre und daß Sabbatai, wie er es selbst den polnischen Gesandten angekündigt hätte, vom Türkenherrscher zugleich zum Befehlshaber einer großen Armee ernannt worden sei, die nach Polen ziehen und das Blut der jüdischen Märtyrer rächen sollte. Als dann aus Smyrna authentische Nachrichten über die Abtrünnigkeit des Messias eingetroffen waren, suchten die Juden von Livorno die nicht mehr wegzuleugnende Tatsache durch die phantastische Behauptung zu entkräften, daß nur ein Schattenbild des Messias zum Islam übergetreten